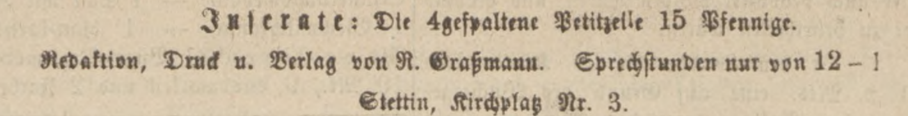
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 5. April 1881. Nr. 159.

Deutschland.

Berlin, 4. April. Die „National-Zeitung" schreibt:

Die Preßstimmen aus dem Westen kommen immer weniger günstig für das Projekt einer internationalen Vereinbarung gegen die Fürstenmörder. Mit Dennergepolter fällt die „Nordd. Allg. Ztg." in diesen kritischen Chor hinein und stellt eine Art Kontinentalsperre von Seiten Rußlands, Deutschlands und Oesterreichs in Aussicht, um es England anschaulich zu machen, „daß die Grundsätze des Völkerrechts, über welche die Staaten auf dem Boden des Christenthums und in mehrhundertjähriger Uebung sich verständigt haben, nicht auf die Dauer verletzt werden können, ohne daß die dem englischen Volke so theuren materiellen Interessen darunter leiden." Das würde erreicht werden, sagt das Blatt:

„wenn Rußland, Deutschland und Oesterreich von jeder Person, die aus England kommt, eine sichere und bescheinigte Legitimation verlangen und jede Waarensendung, die von dort eingeht, in Bezug auf Brandschriften, Sprengstoffe und Gifte einer für die Erreichung des Zweckes ausreichenden Untersuchung unterwerfen."

Dieser Ton klingt nicht danach, als sähe die Aktion, an welcher heute auch der deutsche Reichstag sich betheiligen soll, zur Zeit sehr hoffnungsvoll aus. Inzwischen sind die Verhandlungen zwischen den Regierungen bereits im Gange. Sie sind natürlich zuerst offiziöser Art; es frägt sich, ob und welche Staaten überhaupt zu Unterhandlungen bereit sind. Der Kronprinz hat verflossenen Sonnabend den Reichskanzler mit einem längeren Besuch beehrt, nachdem er am Freitag eine Gratulationsvisite abgestattet hatte; man bringt diese Unterredung mit den schwebenden Unterhandlungen in Verbindung, ebenso die plötzliche Hierherkunft des deutschen Botschafters in London, des Grafen Münster. In Frankreich zuckt es eigenthümlich durch die republikanischen Parteien, sie finden in jeder internationalen Aktion ein Moment der Beruhigung, das sie näher zusammenführt. Die „Agence Russe" läßt sich nach einer Depesche vom Heutigen dahin vernehmen:

„Rußland werde Niemand Zwang anthun, die Gefahr sei eine allgemeine, die Solidarität sei es ebenfalls. Wer wolle, werde sich den Maßregeln anschließen, die man auf dem internationalen Gebiete für nothwendig erachten würde."

Darin liegt gleichfalls keine besondere Zuversicht.

Dem Mißtrauen, welches im Ausland gegen die Windthorst'schen Anträge besteht, obgleich dieselben nur das bestehende Recht fast aller europäischen Staaten binden, giebt das der Regierung nahestehende „Wiener Fremdenblatt" in folgenden Fragen Ausdruck:

„Wird auf die bloße Angabe eines Vertragsstaates, dieser oder jener Flüchtling habe in seiner Heimath einen Mordanschlag beabsichtigt, eine Auslieferung erfolgen dürfen? Müssen da nicht Beweise für eine solche Anschuldigung gefordert werden? Und welcher Art sollen dann die Beweise sein? Wird die Angabe eines Denunzianten, dieser oder jener Flüchtling habe einem Fürsten nach dem Leben gestellt, hinreichen, um einen Fremden als Mörder zu behandeln?"

Hierauf wird jedenfalls die heutige Reichstagsverhandlung eine ganz präzise und erschöpfende Antwort geben; an den prozessualischen Voraussetzungen einer Verurtheilung oder Auslieferung soll durch den Windthorstschen Anträgen absolut nichts geändert werden: die Rechtsgarantien, mit welchen ein Staat einen Angeschuldigten umgeben hat und in Zukunft umgeben will, bleiben unangetastet; die Beweisfrage wird gar nicht berührt. Wenn diese Aufklärung mit vollständiger Deutlichkeit gegeben ist, wird das Mißtrauen vielleicht sich mindern, das im Augenblick offenbar noch sehr rege ist.

— Anläßlich der gegen politische Meuchelmörder allgemein stattfindenden Kundgebungen sagt die offiziöse Petersburger „Agence Russe": Rußland werde Niemand Zwang anthun, die Gefahr sei eine allgemeine, die Solidarität sei es ebenfalls. Wer wolle, werde sich den Maßregeln anschließen, die man auf dem internationalen Gebiete für nothwendig erachten würde." . . . Erwähnt sei übrigens noch, daß die vorgestrige Sozialistenversammlung in Zürich nicht der Rede werth war. Die fremden Potentaten wurden von den Rednern ziemlich in Ruhe gelassen, die Hauptsache waren gemeine Schimpfereien gegen die Neue Züricher Zeitung, denen der Janhagel applaudirte. Andere Anwesende lachten und ließen gewähren, Es kam keinerlei Ruhestörung vor.

Ausland.

Paris, 31. März. Ich habe schon mehrfach Gelegenheit genommen, Sie auf hier veröffentlichte Kundgebungen aufmerksam zu machen, die aus dem Schoße der nihilistischen Partei stammen oder doch stammen sollen. Namentlich in Genf haben sich die Nihilisten als fleißige Korrespondenten bewährt und dankenswerthe Aufschlüsse, wenn auch nicht immer über bestimmte Vorkommnisse, so doch über das Denken und Empfinden ihrer Sekte geliefert. Ich finde nun heute im hiesigen „Voltaire" einen Genfer Brief, dessen Verfasser sich selbst einen russischen Flüchtling nennt, der aber behauptet, den politischen Mord und überhaupt den Terrorismus des Exekutivkomitee's zu verabscheuen; trotzdem will er durch besondere Verhältnisse mit den Einrichtungen und Plänen der Nihilisten aufs genaueste vertraut sein, und einige seiner Angaben verdienen auch wirklich Beachtung. Ueber das Programm der Nihilisten behauptet er, daß dies durchaus nicht blos negativ sei. Die Ermordung Alexanders II. habe die Nihilisten ihrem Ziele nicht näher gebracht, da an seine Stelle einfach ein anderer Kaiser getreten sei mit derselben Macht, wie sie sein Vater besessen. Die Nihilisten führen aber, so versichert er, ihren unerbittlichen Krieg gegen den Zarismus überhaupt und gegen die Romanows insbesondere. Deshalb werde auch Alexander III. fallen müssen, und wenn das gelungen sei, dann werde die Lage plötzlich geändert sein: ein unmündiges Kind würde dann den Thron einnehmen, eine Regentschaft würde das Land verwalten, nicht mit der autokratischen Macht eines Kaisers, sondern in gewissen Beschränkungen, die unzweifelhaft die stärkste Eifersucht unter den Mitgliedern der Familie Romanow zur Folge haben würden. Aus diesem Widerstreit könnten aber Ereignisse hervorgehen, die sich noch gar nicht berechnen lassen. Vergleichen Sie mit dieser Darlegung das neue russische Regentschaftsgesetz, so werden Sie nicht verkennen, daß Alexander III. von ganz ähnlichen Befürchtungen geleitet worden ist, als er die drei Brüder seines Vaters, Konstantin, Nikolai, Michael, von der Regentschaft ausschloß, um sie seinem Bruder Wladimir zu übertragen, der übrigens, wie ich auf Grund ganz bestimmter Thatsache glaube, nicht die Eigenschaften besitzt, die ein Regent unter den in Rußland obwaltenden schwierigen Verhältnissen besitzen sollte. Wladimir Alexandrowitsch ist durchaus nicht bösartig, aber es fehlt ihm an Selbstgefühl, an Energie, an Arbeitskraft und Arbeitslust; er ist ein leichtlebiger Bonvivant, der sich bisher um Staatsgeschäfte verzweifelt wenig gekümmert hat und auch militärischen Obliegenheiten keinen rechten Geschmack abzugewinnen verstand. Wenn nicht im Laufe der letzten Ereignisse eine vollständige Aenderung mit ihm vorgegangen ist, so dürfte er kaum ein hervorragender Nihilistenbändiger werden. Was die innere Organisation der Nihilisten anbetrifft, so erfahren wir sehr viele Einzelheiten, die mir aber unsicher erscheinen; dagegen dürfte es richtig sein, wenn der Genfer Russe die finanziellen Hülfsquellen der Nihilisten zum Theil auf halberpreßte Beisteuern reicher Leute in Rußland zurückführt. Man wird sich erinnern, daß namentlich vor etwa 2 Jahren viele solche Erpressungsversuche — Steuererhebungen nennen es die Nihilisten — zur Sprache kamen, von denen mehrere auch wirklich dazu geführt hatten, der Kasse der Nihilisten nicht unbeträchtliche Summen zuzuführen. Allerdings sind diese Einnahmen sicher nicht groß genug, um den Aufwand allein zu bestreiten. Weiterhin ist aus dem Briefe noch hervorzuheben, daß er Verbindungen mit einer Umsturzpartei in Rumänien ausdrücklich bestätigt, eine Thatsache, die allerdings schon früher bekannt war, aber von vielen Seiten immer abgeleugnet wurde. Die rumänische Regierung wird gut thun, an ihrer Grenze recht aufmerksam zu sein, denn es fehlt ihr auch im eigenen Lande nicht an Existenzen, die zum Nihilismus eine gewisse Anlage haben.

** **Paris**, 3. April. Die Regierung hat den militärischen Behörden in Algier den Befehl ertheilt mit aller Energie die räuberischen Stämme zu züchtigen und eventuell die tunesische Grenze hierbei zu überschreiten. Die Zuaven-Regimenter und Spahis sind mobil gemacht worden. Falls der Bey nicht ungesäumt Genugthuung giebt, wird ein Expeditionskorps auf Tunis marschiren. Die Regierung ist entschlossen, energisch vorzugehen, und sie wird hierbei durch die allgemeine Zustimmung der öffentlichen Meinung und der Presse unterstützt.

Paris, 3. April. Nach aus Algier eingegangenen Nachrichten gilt die Eisenbahn an der Grenze von Tunis für bedroht. Gegen erneute Angriffe der tunesischen Stämme der Kroumirs und Ouchtetas, die man befürchtet, wurden energische Schutzmaßregeln getroffen; man hält für nicht unmöglich, daß die Zurückweisung eines Angriffs dazu nöthigen könnte, die Angreifer bis auf tunesisches Gebiet zu verfolgen.

Paris, 4. April. Wie aus Regierungskreisen verlautet, würden von der Regierung heute oder morgen in der Kammer Erklärungen über die Angelegenheiten in Tunis abgegeben werden; eine eingehende Berathung der Kammer über den Gegenstand dürfte erst dann erfolgen, wenn der auf Tunis bezügliche Theil des Gelbbuchs vorgelegt worden ist.

In aus Tunis eingegangenen Berichten heißt es, die Ankunft einer italienischen Mission unter dem Kapitän Camperio in Benghazi und die von dem italienischen Kapitän Bottiglia jüngst in dem Hafen von Benghazi vorgenommenen Sondirungen ließen darauf schließen, daß die Italiener ernstlich daran dächten, sich in Nordafrika festzusetzen.

Petersburg, 3. April. Der Empfang der Mitglieder des dem Stadthauptmanne beigegebenen Beiraths durch den Kaiser, welcher auf heute anberaumt war, wird erst morgen stattfinden.

Der auf den 7. d. Mts. festgesetzte Beginn des Prozesses gegen die am Attentate vom 13. v. Mts. Betheiligten wird, dem Vernehmen nach, abermals um einige Tage verschoben werden.

Provinzielles.

Stettin, 5. April. Nach Allerhöchster Bestimmung haben die Seitens Preußens zum 1. April d. Js. neu aufzustellenden acht Infanterie-Regimenter, neben den allgemein vorgeschriebenen preußischen Uniforms-Abzeichen, die Waffenröcke mit rothen Schulterklappen und hellblauem Vorstoß an den Aermelpatten zu tragen.

— Sowohl in Stettin wie in der Umgebung der Stadt treiben jetzt Hühnerdiebe ihr Wesen; so wurden am 29. v. Mts. dem Bauerhofsbesitzer Karl Mandelkow in Podejuch aus seinem Stall mittelst Einbruchs 20 Hühner und in der Nacht vom 1. bis 2. d. Mts. dem Gutsadministrator Karl Meyn auf Gut Nemitz 29 Hühner und ein schwarzer und 1 Gold-Hahn gestohlen.

— Am Mittwoch Abend 8 Uhr findet im Deutschen Garten eine Versammlung der Antisemiten statt, die von einem hiesigen anonymen Komitee berufen ist und in welcher der bekannte Dr. Henrici als Hauptredner sprechen wird. Wie wir erfahren, sind die Antisemiten hier im Geheimen überhaupt weit thätiger gewesen, als man bisher vielfach angenommen hat. Wenn außer unserm bisherigen Reichstagsabgeordneten Schlutow, außer dem Kandidaten des Herrn Dr. Amelung und seiner Anhänger, außer den Sozialdemokraten, die, wie wir hören, gleichfalls einen eigenen Kandidaten aufstellen wollen, nun noch die Antisemiten eventuell mit einem vierten Kandidaten ins Feld rücken wollen, so werden wir wohl jedenfalls wieder einer leider sehr bewegten Reichstagswahl entgegengehen.

— Die Affaire im Pferdebahnwagen, über welche wir im Sommer v. Js. ausführlich berichteten, kam in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts zur Verhandlung. Der Kaufmann Heuschert war beschuldigt, am 15. Juni den Kaufmann Gossen, als dieser einen in Fahrt befindlichen Wagen der Pferdebahn besteigen wollte, mit dem Fuß vor die Brust gestoßen, ihn durch Worte beleidigt und durch Schläge mit einem Stock gemißhandelt zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurden die ersten beiden Punkte der Anklage jedoch nicht gehörig aufgeklärt, es mußte angenommen werden, daß Herr H. nicht absichtlich mit dem Fuß gestoßen, auch konnten die beleidigenden Aeußerungen nicht festgestellt werden. Dagegen wurde die Mißhandlung durch Stockschläge für erwiesen erachtet und beantragte der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft deshalb 20 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof ging über das Strafmaaß bedeutend heraus und erkannte auf 100 Mark Geldstrafe ev. 1 Woche Gefängniß.

Die nächste Verhandlung gegen den Maurer Herrmann Beckmann aus Pommerensdorf, welcher angeklagt ist, am 5. September einen Arbeiter Schulz mittelst einer Wagenrunge nicht unerheblich verletzt zu haben, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Monaten Gefängniß.

Eine Anklage wegen Beleidigung des Bürgermeisters Knoll in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter von Grabow bildete den Gegenstand der nächsten Verhandlung, bei welcher wiederum der Eigenthümer Dan. Küster und der Rentier Rob. Heinrich die Anklagebank betraten. Im Jahre 1879 wurde dem Küster von der Polizeiverwaltung zu Grabow aufgegeben, 2 Bretterschuppen und 8 Schweinekoben, die sich auf seinem in Grabow belegenen Grundstück befanden, abzubrechen. Küster wurde deshalb beim Bezirks-Verwaltungs-Gericht vorstellig, dieses bestätigte jedoch die polizeiliche Verfügung und erst durch das Ober-Verwaltungs-Gericht in Berlin wurde dieselbe in Bezug auf die beiden Bretterschuppen aufgehoben, dagegen wegen der Schweinekoben bestätigt. In der beim Ober-Verwaltungs-Gericht von Küster eingereichten Replik befanden sich einige Stellen, welche eine Beleidigung der Polizeiverwaltung enthielten und war deshalb Anklage erhoben worden. Es war darin u. A. gesagt, daß die Polizeiverwaltung unfähig sei, ein Erkenntniß richtig aufzufassen, daß die Polizei-Verfügung nur aus Haß erlassen sei und auf ungehörige und rechtswidrige Ausfälle gegen Heinrich hingewiesen. Küster war deshalb wegen Beleidigung angeklagt, Heinrich wurde beschuldigt, die Replik abgefaßt und geschrieben zu haben. Ehe in die Beweisaufnahme eingetreten werden konnte, traten bei der Vernehmung der Angeklagten erst eine Reihe von Zwischenfällen ein, welche die Verhandlung ungewöhnlich in die Länge zogen. Herr Bürgermeister Knoll trat bei der Verhandlung als Nebenkläger auf und sein Vertreter, Herr Justizrath Bohm, beantragte zunächst wegen Feststellung der Vorstrafen der Angeklagten die Vertagung. Nach Ablehnung dieses Antrages ließ sich Küster bei seiner Vernehmung zu einigen ungehörigen Ausfällen hinreißen, durch welche sich der Vertreter der Staatsanwaltschaft veranlaßt sah, eine Ordnungsstrafe von 100 Mark zu beantragen. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf Entfernung des Küster aus dem Gerichtssaal. Der Angeklagte Heinrich beantragte, die Sache zu vertagen, weil der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath v. Brockhusen, in dieser Sache befangen sei, da er aber zur Motivirung dieses Antrags keine Gründe vorbrachte, den Antrag auch erst nach Verlesung des Beschlusses, also verspätet, stellte, wurde demselben keine Folge gegeben, ebenso wenig dem weiteren Antrag, die Verhandlung zu vertagen, da Heinrich eine Widerklage gegen den Bürgermeister Knoll angestrengt habe. Zur Sache erklärte Heinrich, daß er zwar die betreffende Replik auf Ersuchen des Küster abgeschrieben, aber nicht verfaßt habe, auch habe er ausdrücklich den Küster gebeten, seine Abschrift nicht an die Behörde abzuschicken. Als Küster wieder in den Sitzungssaal geführt wurde, um sich über die Aussage des Heinrich auszulassen, griff er durch eine Aeußerung den Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft derartig an, daß ihn der Gerichtshof wegen ungebührlichen Betragens zu 20 Mark Ordnungsstrafe verurtheilte. Bei der demnächst beginnenden Zeugenvernehmung wurden meist Entlastungszeugen vernommen, durch welche bewiesen werden sollte, daß der Bürgermeister Knoll in Wahrheit aus Haß gegen die Angeklagten vorginge, und einige derselben bekundeten auch eidlich, daß derselbe ihnen gegenüber geäußert habe, daß er sich an Küster rächen und ihn zum armen Manne machen werde. Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft hielt jedoch durch diese Zeugen die Anklage nicht widerlegt, er glaubt auch, daß beide Angeklagten mit Rücksicht auf ihre vielfachen gleichartigen Vorstrafen streng zu beurtheilen seien, deshalb beantragt er gegen Küster, der z. Z. eine Gefängnißstrafe verbüßt, wegen Beleidigung eine Zusatzstrafe von 9 Monaten, gegen Heinrich wegen wissentlicher Hülfeleistung auf 7 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte jedoch gegen jeden der Angeklagten nur auf 300

Mark Geldstrafe event. 100 Tage Gefängniß, indem er ausführte, daß die Angeklagten von ihrem Gegner auch provozirt worden wären und deshalb milder zu beurtheilen wären.

r dem Landgerichte zu Köslin kam am 1. d. Mts. eine auf Grund des Wuchergesetzes erhobene Anklage gegen den Kaufmann Salli Aron aus Belgard zur Verhandlung. Derselbe hatte von einem Verwandten eine Obligation erworben, auf die ein Eigenthümer Machhalz zu Gr. Soltikow 1800 Mk. schuldete. Als dem Schuldner nun die Obligation gekündigt wurde, unterhandelte er mit dem Gläubiger um Ausstand und erhielt solchen auf 3 Monate gegen Ausstellung eines Wechsels über 300 M. Diese Verabredung und die Ausstellung des Wechsels erfolgte am 10. April v. Js. Am 10. Juli entledigte sich der Schuldner seiner Verpflichtung indem es ihm gelang, eine Cession der Obligation zu bewirken und indem er gleichzeitig aus erborgten Geldmitteln den Wechsel deckte. Das Zustandekommen des Wechsels führte indeß gegen den gewesenen Inhaber desselben zur Anklage aus dem im Gesetz, betreffend den Wucher gegebenen § 302a (Zusatz zu § 302 des Strafgesetzbuches), welcher lautet: Wer unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen für ein Darlehn oder im Falle der Stundung einer Geldforderung sich oder einem dritten Vermögensvortheile versprechen und gewähren läßt, welche den üblichen Zinsfuß dergestalt überschreiten, daß nach den üblichen Umständen des Falles die Vermögensvortheile in auffälligem Mißverhältnisse zu der Leistung stehen, wird wegen Wuchers (so und so) bestraft. Angeklagter hielt der Anklage entgegnen, daß am 10. April 1880, als er sich den Wechsel ausstellen ließ, das (vom 24. Mai 1880 datirende) Wuchergesetz noch nicht in Kraft gewesen sei, er also keine unter Strafe gestellte That begangen habe. Die Anklage behauptete allerdings auch, daß mit der Einziehung des Wechselbetrages am 10. Juli (als das Wuchergesetz in Kraft war) gegen den § 302a verstoßen worden sei und der Staatsanwalt suchte nachzuweisen, daß der Angeklagte sich den am 10. April versprochenen Vermögenstheil am 10. Juli, als er das Geld für die Wechsel einzog, thatsächlich habe gewähren lassen und beantragte 3 Monate Gefängniß- und 500 Mark Geldstrafe. Der Vertheidiger des Angeklagten vertrat die Auffassung, daß zur Zeit der Entstehung des Wechsels sein Klient nicht gegen ein Verbot gehandelt habe, auch bei Einziehung des Wechselbetrages nicht straffällig gehandelt habe, da es sich am 10. Juli um Verwerthung eines Vermögensobjektes (des Wechsels) gehandelt habe, dem kein Verbot anhaftete, weil das Wuchergesetz nicht mit rückwirkender Kraft sei ausgestattet worden, auch das Reichsgericht noch in keiner Entscheidung rückwirkende Kraft des Wuchergesetzes anerkannt habe. Der Gerichtshof sprach im Sinne der Vertheidigung die Freisprechung aus, indem in letzter Erwägung angenommen wurde, im Gewährenlassen des Vermögensvortheils am 10. Juli sei keine neue Handlung zu erkennen.

— Bei der königl. Polizei-Direktion sind in der Woche vom 38. März bis 3. April angemeldet: Als gefunden: 1 rothe Korallenkette mit Alfenidschloß — 1 goldener Haarring — 1 Militärpaß auf den Namen Schneider — 1 Damenmorgenhaube — 4 Stück Brode — 1 Portemonnaie mit 62 Pf. — 1 Entreeschlüssel — 1 Erinnerungsmedaille — 1 Sack mit Kartoffeln — 1 Blechmilchkanne — 1 blau-karirte Tuchhose. Als verloren: 1 Bügel-Portemonnaie mit ca. 10 Mk., 6 Brodmarken und 2 Farbenmarken.

Vermischtes.

Wiesbaden, 31. März. Der hiesige Männergesangverein begeht in den Tagen vom 27. bis 31. August d. J. sein 40. Stiftungsfest und verbindet damit einen deutschen Gesangwettstreit. Die theilnehmenden Vereine müssen wenigstens 50 Sänger zählen. Während in manchen größeren deutschen Städten, Köln nicht ausgenommen, bei einer bedeutenden Anzahl von Vereinen deren wenige bestehen, welche über die geforderte Anzahl von Sängern verfügen, kann Belgien beispielsweise selbst in kleineren Orten Vereine mit 70—80 Sängern aufweisen, die vermöge ihrer Zahl und Ausdauer Vorzügliches zu leisten im Stande sind. Mit Recht muß es als eine der größten Schattenseiten der deutschen Männergesangvereine bezeichne werden, daß sie zu häufig nur dem Unterhaltungsbedürfnisse der einzelnen Gesellschaftsklassen dienen. Das Komitee hat ferner beschlossen, falls sich eine genügende Anzahl meldet, für Vereine von 80—90 Sängern und darüber noch eine besondere Abtheilung zu gründen. Im Allgemeinen sollen alle Vereine eine Klasse bilden, die dann durch Loosentscheidung in Abtheilungen von je 10 Vereinen getheilt wird. Jeder Abtheilung wird 6 Wochen vor dem Feste ein eigens komponirter Preischor zugeschickt; einen zweiten vorzutragenden Chor hat jeder Verein selbst zu wählen. Beide Vorträge müssen innerhalb 20 Minuten beendet sein. Lieder, mit welchen schon früher ein Preis errungen worden, sind ausgeschlossen. Die Jury besteht aus neun hervorragenden deutschen Komponisten. Für jede Abtheilung sind 4 Preise festgesetzt, nämlich außer einer Medaille bei dem 1. Preise 1000 Mark, beim 2. 500 Mark, beim 3. ein Kunstgegenstand; der 4. Preis besteht in einer Medaille allein. Die in den einzelnen Abtheilungen mit dem 1. und 2. Preise gekrönten Vereine streiten unter sich in engerem Wettgesang um den höchsten Ehrenpreis, bestehend in einer vom deutschen Kaiser bewilligten goldenen Medaille und 1800 Mark, sowie um einen zweiten Ehrenpreis von 1200 Mark. Hier ist ein weiterer Chor nach eigener Wahl vorzutragen; auch mit diesem darf ein Preis vorher noch nicht errungen sein. An der Spitze der Festausschusses stehen u. a. Regierungspräsident v. Wurmb, Landtagsmarschall Graf v. Matuschka-Greiffenklau, Polizeidirektor Dr. v. Strauß und Torney, Oberbürgermeister Lanz, Friedr. v. Bodenstedt, Dr. Hans Wachenhusen, Oberst v. Cohausen, Geh. Hofrath Adelen, Musikdirektor Ferd. Möhring, Hofkapellmeister Reiß und Musikdirektor Leonh. Wolff. Gemäß vorläufiger Feststellung entwickelt sich das Programm in nachstehender Reihenfolge. Sonnabend, 27. August: Empfang der Sänger und Abends Stiftungsfeier des festgebenden Vereins im Kurhause, dessen sämmtliche Räume dem Komitee von der Kurdirektion zur Verfügung gestellt worden sind; vielleicht wird auch eine besondere Festhalle errichtet. Sonntag, 28. August: Vormittags 10 Uhr großer Festzug durch die Hauptstraßen bis zum Kurhause, daselbst Begrüßung der Sänger und Kredenzung des Ehrenweines; Nachmittags 2 Uhr Beginn des Wettstreites; Abends Konzert im Kurgarten. Montag, 29. August: Vormittags 9 Uhr Fortsetzung des Wettgesanges; Nachmittags 4 Uhr Volksfest auf dem Neroberge; Abends bengalische Beleuchtung des Neroberges und der griechischen Kapelle Dienstag, 30. August: Vormittags: Engerer Wettstreit der preisgekrönten Vereine, falls derselbe nicht schon Tags vorher stattfinden kann; Nachmittags Konzert und feierliche Preisvertheilung; Abends Festball, große Illumination und Feuerwerk. Mittwoch, 31. August: Ausflug ins Rheinthal und zum Nationaldenkmal auf dem Niederwald. Außerdem finden jeden Vormittag 7 Uhr die Konzerte am Kochbrunnen und in den Anlagen statt. Die Intendanz des königlichen Theaters hat eine Festoper mit freiem Zutritt für die Sänger in Aussicht gestellt. Die Direktionen der meisten von den Sängern zu benutzenden Bahnstrecken haben bereits eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent bewilligt. Eine bedeutende Anzahl Vereine hat sich zum Kampfe angemeldet, sowohl aus dem Norden wie aus dem Süden Deutschlands und aus Oesterreich, besonders stark sind die rheinischen Städte vertreten; Köln stellt mehrere Vereine, darunter „Liederkranz“ und „Sängerkreis“. Das Fest ist gesichert, es erfreut sich der besonderen Fürsorge der städtischen Behörde und der Sympathien aller Bürger; der schöne Zweck der vaterländischen Veranstaltung möge in vollkommenster Weise erreicht und die edle Kunst des deutschen Männergesanges auf ihrer hohen Stufe noch mehr befestigt werden zur Freude und zum Wohle Alt- und Jungdeutschlands.

— Beim Stiftungsfest der medizinischen Gesellschaft in Berlin fand das „Lied von der inneren Chirurgie“ von Dr. H. Hirschfeld allgemeinsten Beifall. Obwohl nicht alle Strophen dieses Meistersanges sich für eine größere Oeffentlichkeit eignen, wollen wir doch nicht unterlassen, einige Stücke dieser Sangesweise hier zu Nutz und Frommen auch des ärztlich behandelten Publikums wiederzugeben:

Manch Arzt zerbricht sich noch den Kopf
Mit innerlicher Kur,
Es nickt ja nur der alte Zopf
Aus Pillen und Mixtur.
Die hochehrwürd'ge Therapie
Nicht mal den Schnupfen zwingt,
:,: Drum Preis der inn'ren Chirurgie!
Nur sie uns weiter bringt. :,:

Herr Billroth schneidet ohne Harm,
Zurück bleibt kein Atom,
Aus Magen und Zwölfingerdarm
Ein Riesenkarcinom,
Ganz Karlsbald wird vor Schrecken starr:
„Herr Gott, was wird daraus!
:,: Bald kratzt er jeglichen Katarrh
Mit scharfem Löffel aus!“ :,:

Das kranke Herz in Arbeitsqual
Plagt ab sich mit dem Blut,
Statt der Genesung voller Schal'
Erhielt's 'nen — Fingerhut.
Ist jetzt ein Ostium abgenutzt,
Ein Zipfel abgesprengt,
:,: Wird fein die Klappe zugestutzt,
Und was zu weit verengt :,:

Mit Glanzerfolg bei Neuralgie
Dehnt man des Nerven Stamm,
Und phänoment nicht gut das Knie,
Dehnt alle man zusamm',
Auf Lister! Wir erleben's noch,
Wird Jemand etwas dumm,
:,: Daß man im Schädel macht ein Loch
Und lockert 's Cerabrum :,:

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 4. April. Wie der „Schlesischen Presse“ aus Beuthen gemeldet wird, ist die dortige Steinkohlengrube „Florentine“ gestern Abend in Brand gerathen. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen, dagegen sollen 150 Grubenpferde erstickt sein. Die Gebäude der Redenslick-Schächte sind vollständig ausgebrannt.

Petersburg, 3. April. Anläßlich der gegen politische Meuchelmörder allgemein stattfindenden Kundgebungen sagt die „Agence Russe“, Rußland werde Niemand Zwang anthun, die Gefahr sei eine allgemeine, die Solidarität sei es ebenfalls. Wer wolle, werde sich den Maßregeln anschließen, die man auf dem internationalen Gebiete für nothwendig erachten würde.

In Bezug auf die angebliche Ablehnung der in Konstantinopel vorgeschlagenen Grenzlinie durch Griechenland bemerkt die „Agence Russe“, die griechische Regierung habe die Vorschläge der Mächte nicht ablehnen können, weil dieselben ihr noch gar nicht mitgetheilt seien. Das Einvernehmen der Regierungen sei auch ein so vollständiges, daß man für die Annahme der Vorschläge in Athen so gut wie in Konstantinopel einen Druck ausüben könne.

Bukarest, 3. April. Die hier befindlichen fremden Kolonien haben dem König und der Königin aus Anlaß der Erhebung Rumäniens zum Königreich ebenfalls ihre Huldigungen dargebracht. Die sehr zahlreiche Deputation der israelitischen Gemeinde führte die heiligen Tafeln mit sich; nach derselben erschienen Deputationen der griechischen und der deutschen Kolonie. Gestern wurde eine Deputation der italienischen Kolonie und der italienischen Arbeiter empfangen, denen heute eine Deputation der ungarischen und morgen eine Deputation der österreichischen Kolonie folgen werden. Der König und die Königin beantworteten die Ansprachen der Deputationen in leutseligster Weise.

London, 4. April. Dem „Standard“ zufolge wurde am Sonnabend vom Ministerrathe die Frage berathen, wie die Annahme des türkischen Vorschlags der griechischen Regierung notifizirt werden solle. Der Ministerrath habe den nämlichen Beschluß wie die übrigen Mächte gefaßt, der griechischen Regierung werde daher — voraussichtlich im Laufe dieser Woche — ein internationales Dokument überreicht werden, welches die Bedeutung einer identischen Note habe.

Dublin, 4. April. In Clocher (Grafschaft Mayo) fand am vergangenen Sonnabend zwischen der Polizei und der Bevölkerung ein Zusammenstoß statt, wobei die Polizei von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Drei Personen wurden getödtet, 32 andere sind verwundet, unter Letzteren befinden sich 4 Schwerverwundete.

Washington, 3. April. Der nordamerikanische Gesandte in Berlin, Andrew White, hat dem Präsidenten Garfield sein Entlassungsgesuch eingereicht, die Ernennung seines Nachfolgers gilt für unmittelbar bevorstehend.

Verlassen!

Roman in drei Bänden
von
Ewald August König.

45)

Major von Zichy, den Rosi im Hotel bei seinem Freunde fand, antwortete, sie möge mit ihrer Zofe in den Englischen Hof kommen, er werde sie an der Thür des Hotels erwarten und dafür sorgen, daß außer den betheiligten Personen Niemand von diesem Besuch Kenntniß erhalte. Theresina kam dieser Aufforderung nicht gern nach, aber sie sah kein andres Mittel, mit den Freunden zusammenzutreffen, mit denen sie heute noch berathen mußte.

Der Major hielt Wort, er stand vor dem Portal des Hotels, um Theresina und deren Zofe zu empfangen.

Weder der Portier, noch ein Kellner ließ sich blicken, Theresina hätte nicht nöthig gehabt, ihr Antlitz so dicht zu verschleiern. Der Vikomte kam ihr entgegen, mit freudeleuchtendem Blick schaute er ihr in die dunklen Augen, und ihre kleine Hand ruhte lange in der seinigen.

„Wie glücklich würde es mich machen, wenn ich glauben dürfte, daß dieser Besuch nur meiner Person gälte!“ sagte er leise, mit zitternder Stimme, während er sie zum Divan führte. „Aber ich will nicht unbescheiden sein —“

„Geduld!“ unterbrach Theresina ihn flüsternd. „Sie wissen ja, welche Rücksichten mir verbieten, der Stimme meines Herzens zu folgen.“

„Darf ich wirklich hoffen, daß in diesem Herzen eine Stimme für mich spricht?“

„Zweifeln Sie noch immer daran?“

„Wenn Sie es mir sagen, nein,“ erwiderte er, und aus jedem Zuge seines Gesichts leuchtete unsagbares Glück, „ich finde jetzt keine Worte, um meinen Dank und meine Liebe zu Ihneu auszusprechen.“

„Kommen wir zur Sache!“ sagte der Major, mit einem verstohlen warnenden Blick auf die Zofe. „Welche Entdeckungen haben Sie gemacht, gnädige Frau?“

Theresina holte den Brief Romeo's aus der Tasche und überreichte ihn dem alten Herrn.

„Lesen Sie ihn vor,“ bat sie, „Rosi mag seinen Inhalt erfahren, wir dürfen darauf vertrauen, daß sie schweigen wird.“

Der Major las, und als er geendet hatte, herrschte einige Minuten lang tiefes Schweigen, Niemand konnte den Ernst dieses Briefes verkennen.

„So ist unsre Warnung also zu spät gekommen,“ nahm Theresina endlich das Wort, „wir müssen nun zu Thaten übergehen. Wir könnten freilich sagen, diese Angelegenheit gehe uns nichts an, aber ich habe einmal des jungen Mannes man angenommen, und was man thut, das soll ganz thun.“

„Sehr recht,“ nickte der Major, „meine Absicht ist es, den Marchese zu entlarven, ich werde keine Mühe und kein Opfer scheuen, diesen Zweck zu verfolgen, bis ich ihn erreicht habe. Die Marchesa befindet sich also in der Anstalt des Doktor Bouillon, das unterliegt nur keinem Zweifel mehr.“

„Bewiesen ist es noch nicht,“ schaltete der Vikomte ein.

„Bewiesen ist es dadurch, daß man in dem Wagen, der aus der Villa der Marchese kam, den Doktor erkannt hat,“ fuhr der Major fort, „und ich glaube, es wäre klüger gewesen, wenn Signor Castelli den Besuch in der Anstalt unterlassen hätte. Doktor Bouillon mit seiner feinen Nase wird die Absicht dieses Besuchs erkannt haben, wahrscheinlich hat jetzt auch schon der alte Vincenzo ihn gewarnt, da wird man sehr, sehr vorsichtig sein müssen, wenn man durch List etwas erreichen will.“

„Der Hofapotheker könnte eine gerichtliche Untersuchung beantragen,“ sagte Theresina.

„Haben Sie ihm den Inhalt dieses Briefes mitgetheilt?“

„Nein.“

„Dann thun Sie es vorläufig auch nicht,“ rieth der Major, an der Spitze seines grauen Schnurrbarts drehend. „Ich habe Manches über diesen alten Herrn vernommen, was es mir nicht wünschenswerth erscheinen läßt, in nähere Berührung mit ihm zu kommen. Er soll ein höchst eigensinniger, hartnäckiger Patron sein, der sein einziges Kind wegen einer ihm verhaßten Heirath verstoßen hat, der Name dieses Kindes darf heute noch nicht in seinem Hause genannt werden. Und brächten wir ihn wirklich dazu, den Vermuthungen seines Pflegesohnes Glauben zu schenken und die Untersuchung zu beantragen, so würden Wochen darüber vergehen, bevor alle Formalitäten erfüllt wären und dem Antrage Folge gegeben werden könnte.“

„Darin pflichte ich Ihnen bei,“ erwiderte Theresina, gedankenvoll vor sich hinblickend, „es würde zu lange währen, und Doktor Bouillon hätte inzwischen Zeit genug, vorbeugende Maßregeln zu treffen. Andererseits aber stimme ich dafür, daß der Apotheker von den Vermuthungen seines Sohnes Kenntniß erhalten muß, es ist dann seine Sache, ob er ihnen Glauben schenken und dem verstoßenen Kinde verzeihen will.“

„Sie haben Recht,“ nickte der Vikomte, „Ihr gutes, edeldenkendes Herz verleugnet sich nie. Sie werden seiner Tochter eine warme Fürsprecherin sein, und ich kann mir nicht denken, daß er Ihren Worten sein Herz verschließen könnte.“

„Ich rathe Ihnen, bereiten Sie ihn lieber durch Vermittlung seiner Angehörigen vor,“ fügte der Major hinzu, „Hornberger soll sackgrob werden können, der Gefahr einer beleidigenden Antwort dürfen Sie sich nicht aussetzen. Indessen glaube ich, wir können die Lösung dieser Frage ruhig Ihnen überlassen, ich möchte nur noch darauf aufmerksam machen, daß Alles vermieden werden muß, was den Verdacht des Marchese wecken kann. Erführe er den Inhalt dieses Briefes, so würde er unverzüglich dem Doktor Bouillon befehlen, die unglückliche Frau aus der Welt zu schaffen, unsere Hilfe käme dann zu spät.“

„Holla, Major, Sie gehen doch wohl etwas zu weit!“ sagte der Vikomte bestürzt.

„Was ich soeben behauptete, ist meine feste Ueberzeugung,“ erwiderte der alte Herr mit einem scheuen Blick auf Rosi, die im dunklen Hintergrunde des Zimmers saß, „ich halte diesen Mann zu Allem fähig.“

„Der Irrenarzt würde sich sehr bedenken, einem solchen Befehle Folge zu geben,“ entgegnete der Vikomte kopfschüttelnd, „der Mord müßte entdeckt werden —“

„Müßte? Sagen Sie das nicht! Aerzte, mi denen ich mich über diese interessante Frage unterhielt, versicherten mir, es gebe Gifte, die der tüchtigste Chemiker später nicht entdecken könne, man müsse nur verstehen, sie in der rechten Weise anzuwenden. Und daß der Doktor Bouillon diese Kunst verstehen wird, dürfen wir wohl annehmen.“

„Gewiß,“ erwiderte Theresina, „ich theile Ihre Befürchtungen, und so schwer es mir auch fällt, jetzt noch dem Marchese eine freundliche und unbefangene Miene zu zeigen, zwinge ich mich doch dazu, um nicht seinen Argwohn zu wecken.“

„Mir ist solche Verstellung unmöglich,“ sagte der Vikomte, unwillig das Haupt wiegend, „wen ich verachte, dem wende ich den Rücken, so oft er mir begegnen mag.“

„Und mit dieser Aufrichtigkeit würden Sie in dem vorliegenden Falle Alles verderben,“ erwiderte der Major achselzuckend. „Wir werden Sie sobald noch nicht hinaus lassen, ein zweites Duell könnte verhängnißvoll für Sie werden.“

„Ein Ehrloser ist nicht satisfaktionsfähig, ich würde solche Zumuthung mit gebührender Verachtung zurückweisen.“

„Verzeihen Sie, noch fehlen uns die Beweise für seine Ehrlosigkeit, wir dürfen das Kind nicht gleich mit dem Bade ausschütten.“

„Mir scheint, meine Herren, wir entfernen uns immer mehr von unserm Thema,“ sagte Theresina, „wir haben noch nicht darüber berathen, was zur Rettung der unglücklichen Frau geschehen soll.“

„Und ich danke Ihnen, daß Sie uns daran erinnern, meine Gnädige,“ entgegnete der Major. „Ich werde selbst nach Mailand reisen.“

„Sie?“ fragte der Vikomte überrascht.

„Jawohl, es ist eine heikle Angelegenheit, sie bedarf eines energischen Mannes! Ich bin mit den Verhältnissen in Mailand so ziemlich vertraut, ich kenne dort manche Person, auf deren Unterstützung ich rechnen darf, und überdies macht es mir selbst Spaß, die schwierige Frage zu lösen, abgesehen davon, daß ich es für meine Pflicht halte, einer Unglücklichen mit allen Kräften beizustehen. Sie werden mich wohl so lange entbehren können, lieber Vikomte, Ihre Genesung macht die besten Fortschritte und über die Lange-

weile müssen Sie sich hinweg zu helfen suchen, so gut Sie es vermögen."

„Machen Sie sich meinetwegen keine Sorgen," scherzte der Vikomte, „Sie haben mir so große Opfer gebracht —"

„Keineswegs, ich rechne ja darauf, daß Sie mir später den Lohn dafür zahlen werden; so unselbstsüchtig, wie Sie anzunehmen scheinen, bin ich keineswegs."

„Hoffentlich werden Sie nicht lange ausbleiben," sagte Theresina, „wir alle werden Sie vermissen, und es könnten während Ihrer Abwesenheit Dinge sich ereignen, die den Rath und Beistand eines Freundes uns wünschenswerth machen."

„In diesem Falle telegraphiren Sie mir, ich kehre dann augenblicklich zurück," erwiderte der Major. „Briefe und Telegramme für mich bitte ich an den Signor Castelli zu adressiren, ihn werde ich zuerst aufsuchen."

„Und welches Mittel wollen Sie wählen, um in die Irrenanstalt zu gelangen?" fragte Theresina.

„Ich weiß das selbst noch nicht, meine Gnädige, das Gericht wird schwerlich mich unterstützen, da ich kein Verwandter der Marchesa bin."

„Eine Vollmacht des Hofapothekers könnte Ihnen in dieser Beziehung gute Dienste leisten."

„Ich gebe das zu, aber diese Vollmacht müßte gerichtlich ausgefertigt sein, und darauf kann ich nicht warten. Ueberdies würden durch die Ausfertigung der Vollmacht zu viele Personen in unser Geheimniß eingeweiht, und man kann nicht wissen, ob unsre Pläne nicht durch eine Indiskretion verrathen werden, dieser Möglichkeit dürfen wir uns nicht aussetzen. Sodann aber auch und dies ist mein Hauptbedenken, erwarte ich von einer gerichtlichen Untersuchung keinen Erfolg. Die Besitzer der Anstalt werden für solche Fälle ihre Maßregeln getroffen haben."

„Sie können einen Patienten nicht verschwinden lassen", warf der Vikomte ein, „dem Befehl des Richters, ihn vorzuführen, müssen sie Folge leisten."

„Sehr wohl, sie werden die Dame vorführen und durch ärztliche Atteste beweisen, daß sie geisteskrank ist, wer will solchen Dokumenten und Autoritäten gegenüber den Gegenbeweis führen?"

„Der Arzt, der das Gericht begleitet."

„Jawohl, wenn's möglich ist! Eine Krähe hackt der andern kein Auge aus, sagt ein altes Sprüchwort; aber davon abgesehen, es giebt Gemüthskranke, die man wochenlang beobachten muß, um ihre Geistesstörung zu erkennen. Worauf will der Gerichtsarzt seine Behauptung, die Dame sei nicht geisteskrank, stützen? Die Marchesa wird allerdings ihre sofortige Entlassung verlangen, aber thun das nicht alle Irren?"

„So haben Sie doch, wenn Sie von dem Vater der Dame bevollmächtigt sind, das Recht, die Ueberführung der Marchesa in eine andere Anstalt zu verlangen," sagte Theresina. „So sehr auch Doktor Bouillon sich dagegen sträuben mag, dieser Forderung muß er sich fügen. Sie bringen die Marchesa in eine andere Anstalt —"

„Halt, halt, so weit sind wir noch nicht!" unterbrach der Major sie rasch. „Vergessen Sie nicht, daß auch der Marchese Rechte hat, und daß er diese zu wahren wissen wird. Doktor Bouillon wird sich darauf berufen und die Entlassung der Patientin unter dem Vorwande verweigern, daß er dem Marchese gegenüber für die Dame verantwortlich sei. Und was dann? Ich will Ihnen nur beweisen, daß die Sache nicht so leicht ist, wie Sie glauben, selbst wenn es mir gelänge, das Gericht für sie zu interessiren."

„Und was gedenken Sie zu thun?" fragte der Vikomte.

„Ich sagte schon, daß ich es noch nicht wisse, ich werde an Ort und Stelle meinen Plan entwerfen. Vor allen Dingen werde ich durch Ueberlistung des Irrenarztes meinen Zweck zu erreichen suchen, erst dann, wenn ich einsehe oder erfahre, daß auf diesem Wege nichts zu erreichen ist, will ich die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen. Dann mögen Sie mir die Vollmacht des Hofapothekers schicken, meine Gnädige, vorausgesetzt, daß er sich bereit finden läßt, sie zu geben."

„Vielleicht kommt er dann selbst," sagte Theresina.

„Heiliger Nepomuk, ich glaube nicht, daß mir das angenehm wäre, wenn ich es auch im Grunde genommen begreiflich fände! Ich möchte mit diesem Starrkopf nicht in zu nahe Berührung kommen. Noch eins, meine Gnädige! Können Sie mir eine Karte des Marchese mit einigen Worten von seiner Hand verschaffen?"

Theresina blickte ihn befremdet an.

„Ohne seinen Argwohn zu wecken?" fragte sie. „Das wird schwer halten, aber ich will es versuchen, wenn Sie es wünschen. Was bezwecken Sie mit dieser Karte?"

„Ich möchte sie für alle Fälle haben, da ich nicht weiß, wie ich sie benutzen kann. Vielleicht kann ich mir durch sie das Vertrauen des Irrenarztes erwerben, in einem so schwierigen Falle muß man auf alle Mittel bedacht sein."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. April. Wetter: schön. Temp. Morgs. — 4° R., Mittags + 1° R. Barom. 28" 4"'. Wind O.

Weizen steigend, per 1000 Klgr. loko gelb feiner 212—217, Mittelsorten 198—209, weißer feiner 212——219, geringer 170—195, per Frühjahr 215—217—216 bez., per Mai-Juni per Juni-Juli do., per Juli-August 213 Gd., per September-October 207 bez.

Roggen steigend, per 1000 Klgr loko inl. 200—203, per Frühjahr 204—205—204,5 bez, per Mai-Juni 198 bez., per Juni-Juli 187,5—188 bez., per Juli-August 177—178,5 bez., per September-October 171—172—171 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Klgr. loko feiner Vorpomm. 155—158, geringere Pomm 150—152

Mais per 1000 Klgr. loko amerik. 147 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 165—170, Koch- 173—183.

Winterrübsen fester, per 1000 Klgr. loko Anmeldung. 237 bez, per April-Mai 239 bez., per September-October 250 Gd., 252 Bf.

Rüböl höher, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54,50 Bf., per April-Mai 52 bez, 52,50 Bf, per September-Oktober 55,50 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,40 bez., per Frühjahr 53,8—54 bez., per Mai-Juni 54,4—54,6 bez, per Juni-Juli 55,2 Bf. u. Gd., per Juli-August 55,8 Gd

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,8 tr. bez

Stettin, den 2. April 1881.

Verkauf eines städtischen Grundstücks an der Altdammer Straße, neben der Frauen-Badeanstalt.

Das der Stadt Stettin gehörige, an der Altdammer Straße, vor dem Grundstück Nr. 44, gelegene Dreieck in Größe von ca. 705 qm. soll öffentlich meistbietend verkauft werden

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 19 Mai cr.,
Vormittags 11½ Uhr,

im Oekonomie-Deputations-Sitzungssaale im neuen Rathhause anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige mit dem Bemerken einladen, daß

1. jeder Bieter im Termine eine Bietungscaution von 300 Mark zu bestellen hat
2. die Taxe pro qm. 12 Mk. 50 Pf. beträgt,
3. die speciellen Verkaufsbedingungen nebst dem Plane in dem Büreau der Oekonomie Deputation in den Geschäftsstunden zur Einsicht ausliegen.

Der Magistrat.

Friedrich-Wilhelms-Schule.

Zu der Feier der Abiturienten-Entlassung, welche Dienstag, den 5. April, Nachmittags 4½ Uhr, im Saale der Schule stattfinden wird, lade ich die Eltern u. Angehörigen unserer Schule unsere früheren Schüler, sowie alle Freunde unserer Schule ganz ergebenst ein.

Kleinsorge.

Nur 3 populär-wissenschaftliche Vorträge für Herren und Damen im Gebiete der Elektrizität, Galvanismus, Magnetismus, Induktion, Optik 2c., verbunden mit den brillantesten Experimenten, von

William Finn

im Saale der Friedrich-Wilhelm-Schule.
1. Vortrag Donnerstag, den 7. April, 2. Vortrag Freitag, den 8 April, 3. Vortrag Sonnabend, den 9. April

Freunde der Experimental-Physik werden besonders auf die neuen, seit W. Finn's letztem Hiersein (1874) hier noch nicht gezeigten neuen Experimente und Apparate von Dubosq (Polarisation, Fluorescenz, Phosphorescenz, Projektion liegender Gegenstände und Flüssigkeiten, totale Reflexion eines elektrisch beleuchteten Wasserstrahles 2c. 2c.) aufmerksam gemacht.

Keines der Experimente wird an einem der 3 Abende **wiederholt.**

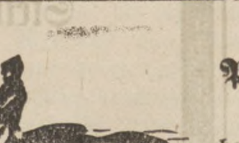
Nummerirtes Billet 2,00, für die 3 Vorträge 4,50, unnummerirtes Billet 1,50 für die 3 Vorträge 3,00, Billets für Schüler und Schülerinnen 75 Pf., für die 3 Vorträge 1,50, zu haben in der Musikalienhandlung von **Paul Witte,** Breitestr., und Abends von 7 Uhr ab an der Kasse. Anfang 7½ Uhr.

Wir wiederholen, daß jeder Gebildete diese ausgezeichnete Gelegenheit zur Bereicherung seiner Kenntnisse und zur Erweiterung seines Ideenganges nicht unbenutzt vorübergehen lassen möge Die kleine Auslage dafür ist kein Aequivalent für den Schatz des Wissens, den er dagegen eingetauscht erhält.

Dr. Schellen,
Direktor der Realschule zu Köln a. Rh.

Cigarren und Tabak.

Ein seit 20 Jahren gut eingeführtes Cigarren- und Tabak-Engros-Geschäft in Magdeburg ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu übernehmen. Erforderlich 9—12,000 Mark. Anfr. unter **R. B. 166** beförd. **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg.



9. große Stettiner Pferde- u. Equipagen-Verloosung

Ziehung am 23. Mai 1881.

Hauptgewinne: 7 vollständige Equipagen und 85 hochedle Pferde.

Loose a 3 Mark (11 für 30 Mark) im General-Debit v

Rob. Th. Schröder,
Stettin, Schulzenstraße 32.
Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Zur 1. Classe, 6. April Zieh. der **Preuss. Staats-Lotterie**
offerire **Antheile** in 1/8, 1/16, 1/32 Abschnitten **billigst. — Bad.-Badenloose 1. Cl. a 2 Mark**
G. A. Kaselow, Stettin, **Frauenstr. 9.** Stett. Pferdeloose a **3** Mark. Straßb. Gewerbeloose a **50** Pfennige.

Stotternde, welche andere Anstalten ohne Erfolg besuchten, finden Heilung in der Sprach-Heilanstalt von **Rudolf Denhardt** in **Burgsteinfurt.** (Genaue Adresse.) Prosp kt mit amtl. Attesten gratis. Helverfahren mehrfach staatlich ausgezeichnet, **nicht** Taktmethode.

(Siehe Aufsatz in Nr. 13 und 35 (pag 580) der Gartenlaube, Jahrg 1878 und Nr. 5 Jahrgang 1879.) **Honorar nach der Heilung.**

Stettiner Stadt-Obligationen.

Die Konvertirung der

Stettiner 4½ % Stadt-Obligationen

in

4% desgleichen

besorgen von heute bis 7. Mai cr. **kostenfrei**

Stettin, den 5. April 1881.

Otto Megow & Köhn,
Bankgeschäft.

Bazar. — Berliner Modenblatt. — Illustr. Frauenzeitung. — Modenwelt

Romanzeitung. — Kladderadatsch.

Pünktlichste Lieferung!

Zum Quartalwechsel empfiehlt sich zur Annahme von Bestellungen auf alle erscheinenden Journale und Zeitschriften

Gustav Frehse's
Buchhandlung,
Stettin, kleine Domstraße 11

Buch für Alle. — Illustrirte Welt.

Daheim. — Deutsch. Familienblatt — Gartenlaube. — Land und Meer

Künstliche Zähne setzt ein, Zahnschmerz beseitig

J. Preinfalk,

Spr. v. 8—1 u. 2—6. kl. Domstr 10, I.
Für Unbemittelte unentgeltlich von 6—7.



Stettin-Swinemünder Dampfschifffahrt.

Von Donnerstag, den 31. März cr., bis auf Weiteres fahren die Personen-Dampfschiffe **„Pr. R. Victoria"** und **„Das Haff"** zwischen obigen Orten abwechselnd **täglich** (Sonn- und Festtage ausgenommen):

Von Stettin	**Von Swinemünde**
1 Uhr Mittags.	9½ Uhr Vormittags.

Passagier- und Frachtgeld laut Tarifen.

Frachtgüter müssen bis 11 Uhr Vormittags zur Verladung gebracht werden.

J. F. Braeunlich.

Stettin—Kopenhagen.

Postdpfr. **„Titania"**, Capt. Ziemke.
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Mittags
I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10, Deck M. 6.
Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Für Handlungsgehülfen

erschienen in Leipzig: **„Kaufmännische Blätter"**, Fachschrift für Kaufleute, **insbesondere für die Interessen der Handlungsgehülfen.** — Reicher, gediegener, interessanter Inhalt, Preis **vierteljährlich nur 1 M. — Aus Nr 1 heben wir hervor:** Monopol u Kaufmannsstand. — Kaufmännische Hülfskassen. — Der Handel in der Geschichte. — Aus dem Comtoir. — Ein neuer Artikel — Correspondenzen. — **Vacanzenliste der kaufmännischen Vereine. — Probe-Nr. liefert die Expedition in Leipzig gratis.**

Ein großer Lagerplatz mit Wasserfront und bequemer Auffahrt billig zu vermiethen Holzstraße 27.



Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichen Bücher: **Dr. Airy's Heilmethode,** Preis 1 Mk., **Die Gicht,** Preis 50 Pfg. u. **Die Brust- und Lungenkrankheiten,** Preis 50 Pfg.

Vorräthig in O. Spaethen's Buchhandlung in Stettin.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade — das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird **gratis** und **franco** versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Auktionen

werden in **allen Artikeln** hier u. außerhalb durch mich **prompt u. billig** ausgeführt. **Ludw. Wagner,** ger. vereid. Taxator u. Auktionator, **Mittwochstr. 14. p.r.**

Ein Gut

in der Nähe einer frequenten Stadt, 1000 Mrg. Areal incl. 124 Mrg. See, sicherer Roggenboden, vollkommenes lebendes und todtes Inventar, reichliche Aussaat, Wiesen u. Holz, sehr günstige Hypotheken, bequemes Wohnhaus, parkartiger Garten, Jagd aller Art, bei 10,000 Thlr. Anzahlung, für 28,000 Thlr sofort zu kaufen.

Offerten unter **J. K. 9708** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin, SW.**

Wiesenverpachtung.

Eine Wiese, am Damm'schen Wege 7 Brücke belegen, ist zu verpachten. Näheres Fischmarkt 1, links.

Ein Lagerplatz, am Wasser gelegen, ist zu verkaufen Zu erfragen bei **N. Salomon,** Friedrichstr. 3

Eine Baustelle in bester Gegend vor dem Königsthor zu verkaufen. Näheres Kohlmarkt 9

Die Baustellen Frankenstraße 10, mit Brunnen, sind billig ohne Anzahlung zu verkaufen.
Näheres Grabowerstraße 33, parterre.

Ein Gut in Hinterpommern

wird gegen ein **Haus** in **Stettin** oder Umgegend **zu vertauschen** gesucht. **Größe 1000 Morgen, guter Boden,** mit **Holz** und **Torf hinreichend.**

Adressen unter **A. Z. 500** in der Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9, erbeten.

In einer Provinzialstadt Pommerns, Knotenpunkt der Eisenbahn, ist ein zu jedem Geschäft sich eignendes, fast neues zweistöckiges, massives Wohnhaus mit 2 Läden, großen Kellereien, prachtvollem Hausgarten zu verkaufen Anzahlung gering. Hypotheken fest. Adressen von Selbstkäufern unter **M. 1** in der Expedition dss. Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten

Ein Haus in der Unterstadt mit Laden, Kellerei u. geordneten Hypotheken zu kaufen gesucht.
Adressen unter **H. K. 1000** in der Expedition d. d. Bl., Schulzenstr 9 erbeten.

Eingezäuntes Gartenland, für Gärtner passend, bei Prinzeßschloß zu verpachten.
Näheres Grabowerstr. 33, part.

Holzgeschäft, beste Lage Grabows, Breitestr. 34, nebst großem Torfschuppen billig zu verpachten.

Ein Haus vor'm Königsthor

zu verkaufen. Offerten von Selbstkäufern unter **L. 6** in der Exped. d. Bl, Schulzenstr 9.

Materialwaaren- und Destillations-Geschäft mit **schöner Wohnung** billig zu verkaufen
Wo? in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9, zu erfragen.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna, Altona,
versendet zollfrei gegen Nachn (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue**

Bettfedern

für 60 Pfg. das Pfd., **vorzüglich gute**

neue Halbdaunen

für 1 Mark 25 Pfg. das Pfund.

Verpackung zum Kostenpreise. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt Rabatt

Für Stettin und Umgegend ist mir die Einführung der

Albo Carbon-Beleuchtung,

D. R.-Patent Nr. 2075,

übertragen worden.

Bei Anwendung dieser Beleuchtungskörper wird der **Gas-Consum** wenigstens um **33⅓ % verringert,** ein bedeutend besseres Licht erzeugt, welches aus Gutachten mehrerer Autoritäten hervorgeht, und hat keine Farben-Veränderungen zur Folge.

Jedem sich dafür Interessirenden stehe mit gewünschter Auskunft gerne zu Diensten.

G. Rüdiger, Frauenstr. 16.
Specialität: Gas- u. Wasser-Anlagen.

Preismedaille Moskau 1872
für Tinten verschiedener Farben von **guter** Beschaffenheit

Tinten-Fabrik

von

Robert Lentz, Stettin, Lastadie,
empfiehlt anerkannt vorzüglichste

Copir-Tinte

in vollkommenster Beschaffenheit, allen Anforderungen entsprechend, nach Monaten noch scharfe, 3—4fache Copien gebend.

Tiefschwarze Eisen-Gallus-Tinte
für Bureaux und Schulen, leicht aus der Feder fliessend, sich nicht verdickend.

Tiefschwarze Kaiser-Tinte,
unveränderlich schwarz, nicht mit anderen minderwerthigen Fabrikaten gleichen Namens zu verwechseln.

Deutsche Reichs-Tinte in blau-schwarzer Farbe
Alizarin-Schreib- u. Copir-Tinte.
} Eisen-Gallus-Tinten.

Rothe und blaue Tinten.
Stempelfarben.
Schwarze **Wäschezeichentinte.**
Flüssiger Leim.

Zu beziehen durch alle bedeutenden Schreibmaterialien-Handlungen. Sämmtliche Flaschen sind mit **meinem Namen** versehen

Anilinfarben in Säckchen in vorzüglichster Qualität für Wiederverkäufer.

Sehr beachtenswerth für Jedermann, der **reine unverfälschte Naturweine** trinken will.

Ober-Ungar-Weine,

mildherb, gezehrt, mild und süßer Qualität,
die Kuffe, 130 Ltr., Mk. 160, 180, 200, 220, 240, 270, 300, 350, 400, 450, 500, 600,
per Champagner-Flasche Mk. 1,00, 1,15, 1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 und höher.

Feinster Tokayer-Ausbruch,

per Kuffe Mk. 350, 400, 450, 500, 600, 700, 800,
per Original-Flasche Mk. 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Oesterreicher Weine,

per 100 Ltr. Mk. 80, 90, 110, 130, 150, 180,
per Flasche Mk. 0,65, 0,70, 0,85, 1,00, 1,20, 1,50.
Voeslauer, weiß und roth, per 100 Ltr. Mk. 130, 150, 180,
per Flasche Mk. 1,10, 1,20, 1,50.

Ungar. Rothweine,

per 100 Ltr. Mk. 90, 100, 120, 130, 150, 180,
per Flasche Mk. 0,75 0,80 1,00 1,10, 1,20, 1,50.

Die Qualität sämmtlicher Weine ist eine vorzügliche und empfehle ich dieselben zur besonderen Beachtung.

Ratibor. Felix Przyszkowski,
Ungarwein-Groß-Handlung.

Papenstr. 17. 3. Laden.

Muster nach auswärts gratis u. franco.

Gutmacher & Co.

Tapeten,

Teppiche, Rouleaux, Wachs-Tuche etc.
in reichster Auswahl.
Nur neue Dessins. Auffallend billige Preise.

Gutmacher & Co.

Muster nach auswärts gratis u. franco.

3. Laden. Papenstr. 17.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

S. Kronthal & Söhne,

Stettin, 22, Breitestraße 22.

Größtes und entschieden billigstes Möbel-Magazin am hiesigen Platze.

Sämmtliche Waaren unter Garantie.

Durch unsere großartigen Fabriken mit Dampfbetrieb geben Tapezieren und Tischlermeistern Sophagestelle, Conseusen und Rohrstühle

zu Fabrikpreisen außerordentlich billig ab.

En-gros. En-detail.

Bettfedern und Daunen,

fertige Betten,

fertige Bettbezüge,

aus schweren Bezugzeugen in allen Farben,
groß und vollkommen gearbeitet, der komplette Bezug, bestehend aus Deckbett und Kissen,

3 M. 75 Pf. und 4 M.,

weiße herrschaftliche Bettbezüge,
aus vorzüglichstem Haustuch und elegant zum Knöpfen gearbeitet, der komplette Bezug

4 M. 50 Pf.

empfehlen

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings
2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite,
0.80, 0.99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,86, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Millimeter.

IIa Englische glasirte Thonröhren anderer Fabriken, jedoch geringerer Qualität wie d. v. George Jennings.
0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.

IIIa Deutsche glasirte Thonröhren bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat,
0,65, 0,85, 1,00, 1,45, 1,65, 2,70, 4,50, 7,20, 9,70 pro Meter.

IVa Englische glasirte Thonröhren gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird.
0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt.
Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm,** Pölitzerstr. 94

Stettiner Pferde-Lotterie.

Gewinne:

1 elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 elegante Equipage mit 2 Ponnies
im Gesammtwerthe von 22,500 Mark.

3 Paar elegante Wagenpferde im Werthe v. 8000 M.
66 elegante Reit- u. Wagenpferde im Werthe von 60000 M.
6 Paar elegante Geschirre. 25 komplette Reitsättel, 50 vollständige Zaumzeuge, 50 elegante Reittrensen, 50 Reit- und Fahrpeitschen, 60 wollene Pferdebecken u. s. w. im Gesammtwerthe von 9500 M.

Ziehung am 23. Mai 1881.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Loose à 3 Mark in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.
Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen zu wollen.

Geschäfts-Verlegung.

Die Verlegung meiner Glas- u. Porzellan-Handlung von der Schuhstraße 26 nach der Aschgeberstraße 6, Ecke der kleinen Domstraße, erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 1. April 1881.

E. Bartholdt,

Aschgeberstr. 6, Ecke Domstr.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9,

empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lager:
Rechnungen in allen Formaten, pro Hundert von 25 Pf. an,
Wechselformulare, Quittungen, Memoranden, Postdeklarationen, Konverte, Geldkonverte, Aktenkonverte, Probebeutel, gummirte Packetaufklebezettel 2c. 2c.
zu den billigsten Preisen.

Wildfelle u. Felle

aller Art, namentlich:
Fuchs-, Marder-, Iltis-, Dachs-, Otter-, Hasen-, Kaninchen-, Reh- und Hirschfelle, Ziegen-, Zickel-, Schaf-, Lamm- und Kalbfelle 2c. 2c. kauft zum höchsten Preise

D. Kölner

Fell- u. Rauchwaaren-Handlung
Leipzig,
Brühl Nr. 54—55.

Kleinere Zusendungen werden per Post, größere per Bahn erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wird. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.
Kürschnern und **Pelzwaarenhändlern** halte ich mein gut assortirtes Lager von Rauchwaaren und Fellen aller Art als zuverlässige Bezugsquelle empfohlen.
Solide Bedienung, billige Preise.

Mk. 15,000. **Zu verkaufen** Mk. 15,000.

Umstände halber in einer Hafenstadt **ein Geschäft!** Keine Fachkenntniß erforderlich und mit geringem Capital zu führen Laut Bücherausweis Nettoverdienst ca. **15,000 Reichsmark pro anno.**
Selbstreflectirende wollen Adressen unter **H. Z. 424** an **Rudolf Mosse, Hamburg** senden.

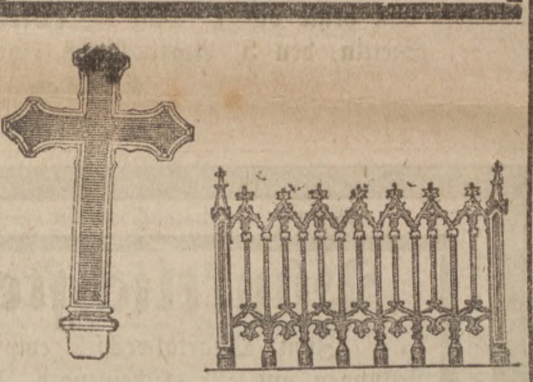
Getragene Kleidungsstücke und Stiefel kauft **Landes, 19, Bollwerk 19.**

Zu jeden vorkommenden Dachdeckerarbeiten empfiehlt sich
F. Rienow, Dachdeckermeister,
Paradeplatz Nr. 50—51,
vis-à-vis der Germania.

!!! Jede Malerarbeit !!!
wird billigst angef. W. Reimann, gr. Wollweberstr. 53.

---

1 Gärtner, herrschaftl. Diener, Landwirthinnen verlangt sofort u. z. Juli Fr. **Lottig,** Fischerstraße 8.



Die Eisengießerei

und

Fabrik für Grabdenkmäler

von

Bernh. Stoewer.

Stettin—Grünhof,

Warsowerstr., 3 Minuten v. Haltepunkt der Pferdebahn, liefert gußeiserne **Grabkreuze** mit dauerhafter echter Vergoldung, **Grabgitter, Gedenktafeln** 2c. in größter Auswahl, sowie die dazu erforderlichen **Sockel** und **Schwellen** in Granit und Sandstein und übernimmt die komplette Aufstellung sowohl auf hiesigen, wie auf auswärtigen Kirchhöfen.

Solide Arbeit. Möglichst billige Preise.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher	Kündigung	à 3%	p. a.
bei 14tägiger	Kündigung	à 3½%	p. a.
bei monatlicher	Kündigung	à 4%	p. a.
bei 3monatlicher	Kündigung	à 4¼%	p. a.
bei 6monatlicher	Kündigung	à 4½%	p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9,

empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lager:
Konzeptpapiere, per Buch 15, 17, 20, 25 und 30 Pf.
Patentkonzepte, per Buch 30, 35, 40, 45, 50 und 55 Pf.
Kanzleischreibpapiere, per Buch 20, 25, 30, 40, 45 und 50 Pf.
Hochfeine Velinpapiere, per Buch 55, 60 und 65 Pf.
Ministerpapier, per Buch 80 Pf.
Postpapiere in Quart, per Buch 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 70 Pf.
Postpapiere in Oktav, per Buch 10, 15, 20, 30 und 35 Pf.
Postpapiere in Kabinetformat zu 20, 25 und 30 Pf.
Ferner alle Sorten **Konverte,** wie Aktenkonverte, Geldkonverte 2c., ebenso wie **Packpapiere** in allen größeren und kleineren Formaten zu den billigsten Preisen.

AUX CAVES DE FRANCE,

Schulzenstr. 41, **Stettin,** Schulzenstr. 41.
16 Centralgeschäfte u. 150 Filialen in Deutschland. Neue Filialen werden stets gern vergeben. Einführung garantirt reiner ungegypster franz. Naturweine und Champagner,
Von 9—12 Uhr: Stamm-Frühstück a 55 Pf., incl. ¼ Wein 95 Pf.,
„ 1—4 „ Table d'hote, 6 Gänge M. 1,20, im Abonnement M. 1,00.
„ 7—12 „ Stamm-Abendbrod a Port. 50 Pf.
Zu jeder Tageszeit à la carte zu civilen Preisen.
Oswald Nier, Hoflieferant.
Preis-Courant. 1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch Per Liter sich nach deutsch. Maasse meine excl. Flasche. Preise bed., ca. 30%, ermässigen.

Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1	60
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1	80
Plaines du Rhône, Verdauung beförd.	„	2	—
Baisse, naturs.; echt Musc.-Tr. Geschm.	„	2	20
Grès, roth u. weiss, Kranken empfohl.	„	2	40
Château Bagatelle, roth kräftig	„	3	—
Château des deux Tours, roth und weiss, feines Bouquet	„	3	60
Malaga und Madère, alt	„	4	80
Muscat de Frontignan, alt, Damenwein	„	4	80
Cognac	„	4	80
Echter französischer Natur-Champagner p. Fl. 6,50 u. 8,00 Mk.			

Thalia-Theater.

Dienstag, den 5. April:
Gastspiel der Pedal-Harfen-Virtuosin Frl. **Adele Breyer** und der Flöten-Virtuosin Frl. **Ella Breyer** aus Wien
Auftreten der Glaseuphonistin Frl. **Hertl,** des Tanzkomikers Herrn **Weber,** sowie sämmtlicher engagirten Künstler und Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
O. Reetz.

Podewils-Büchsen (Bayer. Miltair-Hinterlader von 1870) a **M. 7**
100 Kugelpatr. a **M. 5,—** versendet gegen Nachnahme
H. Volk, München.